

Fluthelferinnen am Fluss Búzi in Mosambik nehmen an einer Schulung im Stiftungsprojekt „Flutwarnsystem“ teil. Die Dorfbewohner warnen bei Hochwasser die Menschen in der Region mit Megaphonen, Pfeifen und Trommeln.



Verantwortlich handeln — Wissen teilen

Im Gespräch mit Dr. Hans-Jürgen Schinzler

Als Aufsichtsrat von Munich Re und Vorsitzender des Stiftungsrats hat Dr. Hans-Jürgen Schinzler die Arbeit der Münchener Rück Stiftung von Anfang an begleitet. Ein Resümee der ersten Jahre und ein Ausblick auf die Schwerpunkte künftiger Stiftungsarbeit.

Im April 2005 hat die Münchener Rück Stiftung ihre Arbeit aufgenommen. Welche Bilanz ziehen Sie nach 5 Jahren?

Die Stiftung hat sich rasch etabliert und wichtige Projekte in Angriff genommen. Ich denke zum Beispiel an den Themenbereich Mikroversicherung: Die Weltkonferenzen, die die Stiftung ausgerichtet hat, haben das Thema deutlich vorangebracht. Auch im Bereich der Katastrophenvorsorge kann die Stiftung Erfolge vorweisen. So haben die in Mosambik installierten Frühwarnsysteme an Flüssen im Zentrum des Landes ihre Funktionstüchtigkeit mehrfach unter Beweis gestellt. Die Stiftung hat aber – trotz ihrer weltweiten Agenda – auch hier in München wichtige Themen aufgegriffen.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Das Thema Pandemie, das mit der Neuen Grippe hochaktuell ist, wurde bereits 2006 während der Veranstaltung „Die Risiken der Münchner“ im Rahmen der jährlichen Dialogforen ausführlich behandelt. Dort kam auch die Bedeutung von Feinstaub und Allergien für eine Großstadt wie München zur Sprache. Der Blick in die Zukunft hat viele interessante Perspektiven auf das künftige Leben in der Landeshauptstadt eröffnet. Zum Beispiel im Bereich Bildung: Für eine zukunftsfähige, großstadtgerechte und weltoffene Bildung ist der Kampf um kluge Köpfe genauso wichtig wie die Sorge um benachteiligte Kinder.

Haben Sie ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Natürlich fasziniert es mich, wenn man in Eritrea mit großen Netzen den Nebel einfängt, um Trinkwasser zu gewinnen. Kaum zu glauben, dass ein gerade einmal 40 m² großes Nebelnetz 200 l Wasser am Tag generieren kann. Besonders gut gefällt mir allerdings das Mosambik-Projekt, weil es alle Menschen in den betroffenen Gebieten einbindet – von der Distriktverwaltung über die Dorfgemeinde bis hin zu den Jugendlichen vor Ort. Das schafft die Motivation, die für das Gelingen des Vorhabens dringend nötig ist. Bereits zweimal – beim Zyklon Fabio 2007 und beim Neujahrshochwasser von 2008 – hat das Flutwarnsystem rechtzeitig angeschlagen und viel Unheil verhindert. Zuletzt war die Gemeinschaft sogar so gut vorbereitet, dass sie in den Nachbargemeinden, die nicht an das System angeschlossen sind, helfen konnte.

Welche Schwerpunkte will die Stiftung künftig setzen?

Die von der Stiftung angeschobenen Projekte verlangen unsere ganze Aufmerksamkeit, es gibt noch viel zu tun. Denken Sie beispielsweise an die Entwicklungspolitik, wo die UN-Millenniumsziele zu scheitern drohen. Auch die Ergebnisse des Klimagipfels von Kopenhagen machen deutlich, dass die Folgen des Klimawandels längst nicht ausreichend in den Köpfen aller Entscheider verankert sind.

Rückversicherer fungieren ja als eine Art Frühwarnsystem. Die Risiken von morgen sollten bereits heute auf ihrem Radarschirm sein. Das lässt sich auch auf die Stiftung übertragen. Sie hat mit ihrem Engagement für die UN-Universität in Bonn die Migrationsproblematik auf die Agenda geholt. Umweltbedingte Migration wird angesichts der Klima- und Umweltveränderungen künftig sicherlich zunehmen. Nachhaltige Lösungen lassen sich nur dann finden, wenn wir mehr wissen und rechtzeitig handeln.

Apropos: Ist das Stiftungsmotto „Vom Wissen zum Handeln“ aufgegangen?

Auf jeden Fall. Die Stiftung hat Zugriff auf das Wissen von Munich Re, zum Beispiel auf die Daten der Forschungsgruppe Georisiko. Agraringenieure steuern ihr Wissen ebenso bei wie Lebensversicherer oder Gesundheitsexperten. Dadurch kommt der Erfahrungsschatz von Munich Re auch in solchen Ländern zum Tragen, denen er mangels Kundenkontakt sonst oft verschlossen bliebe. Die Stiftungsarbeit ist ein Paradebeispiel für den Anspruch, den der Vorstandsvorsitzende von Munich Re, Nikolaus von Bomhard, formuliert hat: „Wer über ein breites Wissen verfügt, trägt Verantwortung. Und wer verantwortlich handelt, muss sein Wissen teilen. Wir stiften nicht nur unser Geld, wir stiften auch unser Wissen.“

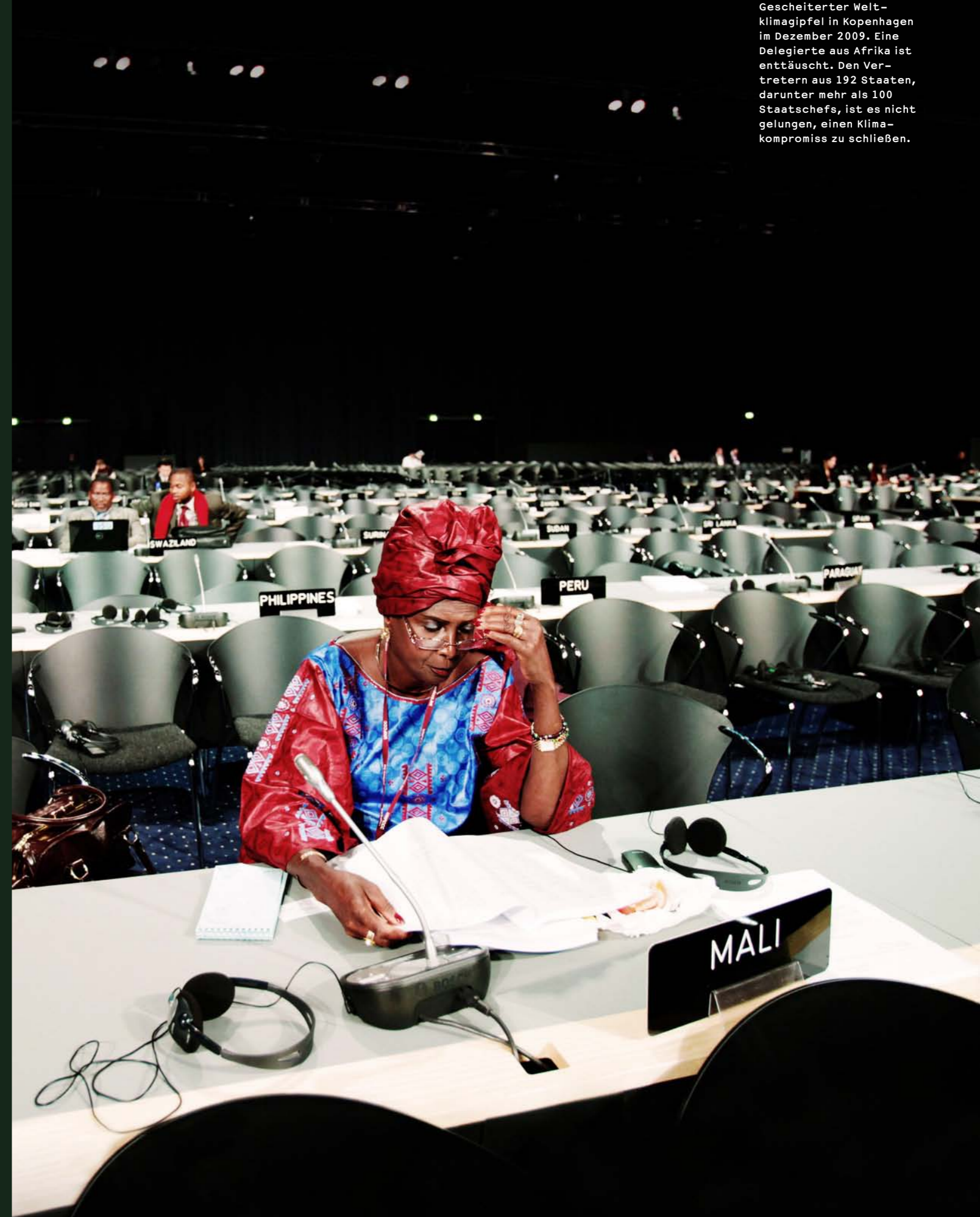
Sie sind zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats von Munich Re und Vorsitzender des Stiftungsrats. Wie wird die Stiftung im Haus wahrgenommen?

Die Stiftung wird als bedeutendes Element der Unternehmensverantwortung wertgeschätzt. Sie erfüllt eine wichtige Funktion und zeigt, dass hinter der Marke Munich Re weit mehr steckt als ein global agierender Risikoträger. Denn die Stiftung vermag Themen aufzugreifen, die über das normale Tagesgeschäft der Mitarbeiter von Munich Re hinausgehen. Und dieses Stiftungsengagement trägt dazu bei, die Corporate Social Responsibility von Munich Re mit Leben zu füllen. Gerade vor dem Hintergrund knapper werdender öffentlicher Ressourcen beweist die Stiftung, dass sie auch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe erfüllt. Gesellschaftliches Engagement genießt bei Munich Re nicht nur einen hohen Stellenwert, es hat auch eine lange Tradition, die wir bewahren müssen.



Dr. Hans-Jürgen Schinzler hat als CEO von Munich Re die Stiftung ins Leben gerufen. Er ist zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats von Munich Re und Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung.

4



Gescheiterter Weltklimagipfel in Kopenhagen im Dezember 2009. Eine Delegation aus Afrika ist enttäuscht. Den Vertretern aus 192 Staaten, darunter mehr als 100 Staatsoberhäupter, ist es nicht gelungen, einen Klimakompromiss zu schließen.